

Weitere Vermehrung der Sammlungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich**

Band (Jahr): **32 (1923)**

PDF erstellt am: **25.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Weitere Vermehrung der Sammlungen.

1. Depositen.

Schweizerische Eidgenossenschaft, *Gottfried-Keller-Stiftung*: Silberner, teilweise vergoldeter Stauf; Oberrand, Mittelwulst und Bodenrand graviert und ziseliert, Füsse in Gestalt von springenden Löwen. Im Innern auf dem Boden ein graviertes und emailliertes Medaillon mit burgundischem Wappen. (Vgl. S. 20 und S. 68.)

Katholische Kirchenpflege Zürich (Augustinerkirche): Silbervergoldeter Messkelch mit Emailplaketten und Edelsteinen. Beschauzeichen von Rapperswil, Meistermarke und Wappen des Goldschmieds Heinrich Thumeisen. 17. Jh. (Vgl. S. 71 u. Tafel 17). — Grosse, silbervergoldete Sonnenmonstranz mit Perlmutterplaketten und applizierten gegossenen und ziselierten Reliefs, darstellend drei Heilige, das Wappen der Abtei Rheinau und des Fürstabts Januarius II. Frei von Zurzach (1805—1831). Beschauzeichen von Augsburg und Meistermarke Baur. 19. Jh. Anf. — Kleine silbervergoldete Sonnenmonstranz mit Edelsteinen und gegossenem Ranken- und Figurenwerk, ohne Marken, dsgl. — Ein Paar grosse silbergetriebene Kandelaber. Auf den Kartuschen die gravierte Figur der Maria, das Wappen der Abtei Rheinau und des Fürstabtes Gerold Zurlauben (1697—1735) dat. 1732. Beschauzeichen von Augsburg und unbekannte Meistermarke. — Rauchfass aus Messing, teilweise versilbert und vergoldet. Ohne Marken. 19. Jh., 1. H. — Weihrauchschiffchen dsgl. mit silbernem Löffelchen, bez. F. Schmidt in Augsburg. — Ein Paar kupfergetriebene und versilberte Messkännchen mit ovaler Platte. 19. Jh. — Vier Messkännchen aus Zinn. 18. Jh. — Messgewand von gelbem Seidenbrokat, auf der Rückseite graviertes Wappen der Luzernerfamilien Pfyffer, Schumacher, Schwyzer von Buonas und Balthasar. Dazu Stola und Manipel. 18. Jh. — Levitengewand von rotem Seidendamast mit applizierter Stickerei, Maria mit Kind und Wappen der Abtei Rheinau, dazu Stola und Manipel. — Dsgl. ohne Stola. — Rauchmantel von rotem Seidensatin mit Damast-

borden. 18. Jh. — Rauchmantel von weissem Seidenbrokat mit Goldstickerei. 18. Jh. —

Historisch-Antiquarischer Verein Stein a./Rh.: Baselbieterinnen-tracht, bestehend aus Rock mit Mieder, Einsatz, Tuchjäckchen, Häubchen und Schuhen. — Dsgl. bestehend aus Tuchrock, mit Mieder, Einsatz, Repsjäckchen, Häubchen, Tuchpantoffeln, Umschlagtuch und Schürze, beides 19. Jh. — Einzelne zugehörige Trachtenstücke; Jäckchen, Häubchen und Mieder.

Clara Walser, Wohlen, Kt. Aargau: Silbervergoldeter Anhänger mit roten und blauen Glassteinen und Hinterglasmalerei in Medaillon, in Originalschachtel mit Widmung als Pathengeschenk. Aus Muri, 1813. —

2. Überweisungen.

Bundesbahnverwaltung in Zürich: Ständerwage für eine Apotheke. Aus Zürich. 19. Jh. —

Gesellschaft für Erhaltung schweizerischer Kunstdenkmäler: Zwei, auf Leinwand übertragene Wandgemälde mit Darstellungen der Kreuztragung und der Grablegung Christi. Aus der Kirche von Rupperswyl, Kanton Aargau. 15. Jh.

Christian Graf, Pfarrer, Fällanden, Kt. Zürich: Deckenbrett aus Tannenholz mit schwarzer Bemalung, Flachschnitzerei nachahmend, Roll- und Rankenwerk mit Hirschen, Tigern, Leoparden, Löwen und Vögeln. — Dsgl. mit Ranken-Blattwerk und Früchten. — Drei Deckenbretter w. o. mit masswerkartigem Ast- und Rankenwerk. Alles Anfang 16. Jh. — Rückenbrett von einem Chorgestühl mit eingeschnittenem unbekanntem Wappen, dat. 1563. Alles aus der Kirche zu Fällanden.

Dr. H. Leuthold, Winterthur: Reliefofenkachelmodell mit Akanthusblatt- und Früctedekor. 17. Jh. — Tonmodellbruchstücke für Reliefofenkacheln, zwei von einer Apostelfigur und eines mit geometrischem Muster. 16. Jh. Alle in der Marktgasse in Winterthur ausgegraben.

3. Tausch.

H. Edelmann, St. Gallen: Drei Stück glatte, weissglasierte Ofenkacheln mit bunter Bemalung, allegorische Frauenfiguren darstellend: „Glaub“, „Mäsigkeit“, „Eitelkeit“. — Dsgl. drei

Stück Lisenen mit „Frühlig“, „Mey“, „Somer“. — Dsgl. mit Männerfigur in Zeittracht. Alle Winterthurer Arbeit. Aus Wattwyl, Kt. St. Gallen. 18. Jh., Anf. — Dsgl. mit Aufschrift des Hafnermeisters Hieronymus Zehnder in Lichtensteig. Aus Brunnadern, Kt. St. Gallen. 18. Jh., Mitte.

4. Ausgrabungen.

1. *Horgen*. Die Entdeckung einer Pfahlbaustation bei Horgen berichtigte die bisherige Ansicht, dass sich am linken Ufer des Zürichsees mit Ausnahme von Wollishofen keine solchen befinden. Die Station liegt im Hafen des Schiffbauers Faul, an der Grenze der beiden Gemeinden Horgen und Oberrieden, genannt „im Schaller“, und ist mit einer starken Schicht von Schlamm bedeckt, die durch einen kleinen Bach angeschwemmt worden ist. Mit Hilfe eines Baggers wurde während einer Woche gearbeitet, wobei es sich zeigte, dass zwei archäologische Schichten übereinander liegen, getrennt durch eine Seekreideschicht. An der Stelle, wo die Ausbaggerungen vorgenommen wurden, hatte die obere Schicht eine Mächtigkeit von 30 cm, die untere eine solche von 10 cm. Die zahlreichen Pfähle waren von verschiedenartigen Holzarten. Unter den zutage geförderten Gegenständen befanden sich namentlich viele Steinbeile von einem nördlichen Typus, wie man sie in der Ostschweiz sehr häufig antrifft. Sie zeichnen sich durch ein besonders sorgfältig ausgewähltes Material und die schöne Politur auf allen Seiten aus. Feuersteinwerkzeuge, sowie solche aus Horn und Knochen, waren selten. Im Gegensatze zu den fein bearbeiteten Steinbeilen wiesen die zahlreichen Bruchstücke der Gefässe eine sehr rohe Bearbeitung auf. Eine grössere Zahl der Fragmente von zylindrischen Gefässen mit dickem Boden hatten einen wulstartigen Rand, der auf der Aussenseite mit zwei roh eingeritzten, parallelen Linien, begleitet von einer Reihe runder Durchbohrungen, verziert war.

Um sich einen klareren Begriff von der Kultur dieser Pfahlbauleute zu machen, wird es notwendig sein, zu gelegener Zeit eine gründlichere Untersuchung der von ihnen angelegten Siedlung vorzunehmen. (Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, Bd. XXIX, S. 184.)

2. *Männedorf*. Die Arbeiten in Horgen boten Gelegenheit, den Bagger auch zu einer Untersuchung der Pfahlbaustation Männedorf, bekannt unter dem Namen „Weiern“, zu benutzen, um sich von deren Alter ein genaueres Urteil zu bilden. Die einer Fundschicht von ca. 30 cm enthobenen Gegenstände bestanden vorzugsweise aus Steinbeilen von roher Arbeit, einigen bearbeiteten Feuersteinen und einer grösseren Zahl Gefässscherben, von denen einige beidseitig poliert waren, während andere eine sehr rohe Aussenfläche aufwiesen. (Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft Zürich, a. a. O. S. 200.)

3. *Bülach*. Während der Zeit vom 8. Oktober bis 24. November wurden die Ausgrabungen des alemannischen Gräberfeldes bei Bülach beendet. Es handelte sich dabei um die Untersuchung einer Anzahl auf dem Scheitel des Hügels gelegener Gräber. Die Ergebnisse entsprachen den gehegten Erwartungen nicht ganz, da bekanntlich in der Nähe dieses Teiles des Gräberfeldes zu Beginn der Unternehmung die wertvollsten Objekte gefunden worden waren. Denn eine grosse Zahl der Gräber, ganz besonders die an der Peripherie gelegenen, waren offenbar zu unbekannter Zeit schon einmal durchwühlt worden. Die Zahl der untersuchten belief sich auf 46, so dass nunmehr die Gesamtzahl derselben 220 beträgt. Unter den interessantesten zutage geförderten Objekten befinden sich zwei kleine Gefässe, das eine aus schwarzem Ton, gerippt und mit eingedrückten Rosettchen verziert, das andere mit einem hellen Gitterwerk auf dunklem Grunde bemalt; sodann ein verziertes Bronze-Armband, das einzige dieses Gräberfeldes; eine durchbrochene Bronzeplatte, deren Zierformen zum Teil in stilisierten Vögeln und konzentrischen, eingravierten Kreisen bestehen; eine Fibel aus vergoldetem Potin, geschmückt mit vier Almandinen, eine genaue Wiederholung derjenigen, die man bei den ersten Ausgrabungen fand. Im übrigen aber waren die Grabbeigaben fast ärmlich. Sie bestanden in einigen Bronzeschnallen, zwei Skramasaxen, zahlreichen Messern, Gürtelschnallen und -Platten, aber nur solchen ohne bemerkenswerte Verzierungen. (Vgl. Jahresbericht 1920, S. 22 ff.; 1921, S. 46; 1922, S. 60/61.)

